

Der Wüstenfahrer - eine wirklich dreckige Geschichte, erzählt von Dirty Dick - Teil 3
aus Scatforum ca. 2004 - Überarbeitet, ergänzt und Korrektur von Norbert Essip - 12/2022

Da saßen sie nun beide im Truck und erneut herrschte für eine Weile tiefes Schweigen in der Kabine. Dieses Mal war es Mark, der das Wort ergriff. „Mußtest du eben nicht dringend pissen?“ Er sah Ken an. Da war er wieder, dieser laszive und auf erregende Weise obszöne Gesichtsausdruck. Hinzu trat ein ebensolches Vibrato in der dunklen Stimme des stinkenden, versifften Mannes. In Kens Kehle entstand ein nervöses Kribbeln „Ja, das muß ich auch noch immer!“ Seine Stimme zitterte leicht von dem Kribbeln. „Dann solltest du es jetzt vielleicht tun.“ Mark sah ihn von der Seite an bei seinen Worten. Dieser Kerl forderte ihn wirklich auf, seinen Truck als Toilette zu benutzen. Mark starrte auf Kens Hosenstall... Ken begriff. Er rutschte etwas mit der Hüfte nach vorn und spreizte die Beine. Marks Blick ging noch einmal auf die Straße, die sich schnurgerade und leer vor ihnen hin dehnte, längst fuhr er mit dem Tempomaten, (so hatte er mehr Möglichkeiten) dann kehrte sein Blick zu Kens Hosenstall zurück und heftete sich auf den Spalt, der um den unteren, nicht geschlossenen Knopf klaffte. Kens Erektion sorgte dafür, dass sich dort der eingesaute Stoff seines Jocks ein wenig hervordrängte, fest gespannt über der schmierigen Eichel. Es war kein Problem für Ken, trotz seiner Erregung zu pinkeln. Seine Blase war sowieso zum Platzen gefüllt, das viele Wasser vom Morgen wollte nicht nur aus den Poren kommen, es hatte auch seine Pissblase ordentlich gefüllt. Ken entspannte und fühlte, wie die Pisse aus seinem Penis kam und endlich durch den Stoff der Jocks hindurch in die Höhe schoß, genau aus dem Spalt in seiner Jeans heraus. Der Strahl senkte sich und tränkte mal wieder die Umgebung des Hosenstalls. Im ausgebleichten Stoff konnte man gut sehen, wie sich die gelbe Nässe ausbreitete. Mark stöhnte auf vor Geilheit, als er sah, wie Ken seine Hose nass und nasser wurde. Ken sah ihn an, unablässig weiterpissend und Mark lenkte Kens Blick auf seinen eigenen steifen Riemen, dessen Spitze jetzt tatsächlich aus dem Reiß in seiner Jeans hervorlugte. Es war eine kolossale Eichel die sich halb aus einer ziemlich langen Vorhaut herausgeschoben hatte und sie war mit reichlich Schleim und Käse bedeckt, der augenblicklich einen wahnsinnig intensiven Duft nach Männerschwanz im Wageninneren verbreitete.

Nun war es an Ken zu stöhnen. Er erinnerte sich, dass seine Finger ja schon einmal mit dieser Eichel in Berührung gekommen waren und, ohne groß nachzudenken, führte er diese Finger an seine Nase. Nun wurde der Geruch völlig überwältigend. Noch nie, so kam es Ken vor, hatte er einen so heftigen und erregenden Schwanzgeruch in der Nase gehabt. Das war Kerl pur, es war der Gestank reinsten Männlichkeit. Ken schloß die Augen und stöhnte leise auf. Sein Schwanz zuckte unkontrolliert in der engen Hose und der Pissstrom, der bisher immer weiter herausgeflossen war, versiegte. Allerdings war der Druck auf Kens Blase so groß, dass sie sofort wieder überlief, als er den Finger von der Nase nahm und die Augen öffnete. Nur war der Strahl jetzt nicht mehr so hart, dass er nach außen durchdrang, sondern ein warmer Pissee überschwemmte Kens Eier und seine Oberschenkel in der Hose und natürlich den Stoff noch mehr. Mark ahnte wohl die Bescherung. Nach einem erneuten Blick auf die Straße hatte er seinen Blick wieder auf Kens Hosenstall geheftet. Also konnte ihm die Nässe, die sich in ihr ausbreitete und allmählich den Stoff bis nach außen durchtränkte, nicht entgehen. „Greif mal unter den Sitz, da findest du was!“ Ken unterbrach die Sturzflut auf seiner Blase nicht ohne Mühe und folgte der Aufforderung. Er hielt dann einen Becher in der Hand, der wohl zu einer Thermoskanne gehörte, auf die man ihn oben aufschrauben konnte. Mark sah Ken an. Auf seinem Gesicht spiegelte sich eine so gierige Erregtheit, dass es unmöglich war, nicht zu verstehen, was er wollte. Dieses Mal hielt Ken dem Blick der von hemmungsloser Geilheit flackernden, grün-braunen Augen stand und öffnete ohne hinzuschauen die Knöpfe an seiner

Hose. Der steife Schwanz drängte hinaus, wie er fühlen konnte, samt dem Vorderteil der Jocks ins Freie. Ken schob den Stoff zur Seite und sein Hammer ploppte Kerzengerade nach oben und stand wie eine Säule aus seiner Jeans heraus. Marks Blick, der noch einmal kurz die Straße gesichert hatte, senkte sich auf den harten Prügel, der da in die ungewohnte Freiheit ragte. Er leckte sich die Lippen und sah gebannt zu, wie Ken den steifen Schwanz nach unten in den Becher drückte. Nach ein paar Sekunden rauschte die Pisse hinein und füllte ihn rasch bis zum Rand. Ken hob ihn sich an die Lippen und steckte die Zunge über den Rand in die warme Pisse. Mark beobachtete ihn genau. Vorsichtig nahm Ken einen Schluck, zog ihn durch die Zähne und schluckte ihn herunter. Aus Marks halb geöffnetem Mund sabberte der Rotz vor geiler Gier.

„Oh Mann, gib es mir!“ keuchte er. Vorsichtig, um nur ja nichts zu verschütten, reichte Ken ihm den Becher herüber. Mark setzte ihn an die Lippen und soff die warme gelbe Brühe in vollen Zügen. Als der Becher halb leer war, unterbrach er sich, schloß kurz die Augen und stöhnte auf. „Wow, ich war so scharf auf deine geile, stinkende Pisse. Als ich deine eingepisste Jeans in der Bar unter dem Tisch sah, wußte ich, das ich deine Pisse will, das ich all deine dreckigen Säfte will, das ich jede dreckige, stinkende Stelle deines Körpers mit meiner Nase und meiner Zunge erkunden muß und das mich nichts glücklicher machen wird, als in deinem Männersiff unterzutauchen, du geiler dreckiger Saukerl.“ In einer schwing-vollen Bewegung kippte er den Becher über seiner aus dem Reiß in der Hose herauslugenden Eichel, aus der bereits ein zäher Strom weißen Vorsaftes floß, und goß eine Portion Pisse darüber. Dann setzte er den Becher wieder an den Mund und trank ihn auf einen Zug aus. Ken hielt es nicht mehr. Noch während Mark trank, warf er sich in seinen Schoß, stülpte sein Maul über die käsige Schwanzspitze und atmete den Gestank ein, der von diesem Stück Männerfleisch ausging und in mit seiner Gewalt fast ohnmächtig werden ließ. War der Geruch an seinem Finger schon von durchdringender Intensität gewesen, so ließ sich kaum beschreiben, was jetzt in ihm vorging. Hitzewellen durchliefen ihn, während er den Gestank tief in sich aufnahm. Und fast wünschte er, von seiner Geilheit tatsächlich bis in die Besinnungslosigkeit getrieben zu werden. Der Vorsaft schmeckte überraschend süß, als er ihn vorsichtig von der Nille leckte. Er bemühte sich möglichst wenig von dem duftenden Schwanzkäse mit abzulecken, weil er daran später noch sein Vergnügen haben wollte, konnte es aber doch nicht lassen, die Zunge kurz unter die Vorhaut zu schieben und das Paradies aus duftendem Männerschleim zu erkunden, das er dort erwartungsgemäß vorfand. Erst als er keine Luft mehr bekam, richtete er sich auf. Mark hatte den Becher vor sich auf die Ablage über dem Lenkrad gestellt und war damit beschäftigt, den Wagen wieder auf Spur zu bringen, denn über ihren Aktionen und der damit verbundenen heftigen Erregung waren sie doch etwas ins Trudeln geraten. Ken ließ sich in den Sitz zurückfallen. Sein aus der Hose ragender Schwanz störte ihn nicht. Als Mark den Truck wieder in der Gewalt hatte, umfaßte er das Glied mit der rechten Hand und preßte es kurz, so dass auch aus Kens Pisschlitz weißer Vorsaft austrat. Mark verrieb ihn mit den Fingern und leckte diese dann sorgfältig sauber. „Sollten wir deinen Siffer nicht auch mal befreien?“ fragte Ken. „Hol dir den Stinker ruhig raus. Ich sehe ja schon, das so ein Käsepimmel genau das ist was du brauchst.“ - „Das sagt mir der Richtige.“ Ken knöpfte den Hosenstall von Mark auf und fürchtete, der verschlissene feuchte Stoff würde vorher noch über dem pochenden, eingeschlossenen Riemen platzen oder einreißen. Mühsam befreite er den eingeklemmten riesigen Schwanz aus seinem Gefängnis.

Nun saßen sie beide da in der heißen Fahrerkabine mit freigelegten Schwänzen und fuhren durch die endlose Weite der Wüste. Zwei Kerle, die sich am Gestank erkennen und am Gestank glücklich werden. Wiederum schwiegen sie längere Zeit. Mark sah etwas angestrengt auf die Straße hinaus. Mark dachte gerade darüber nach, wie lange er schon mit seinem Truck schon so fährt. Vor mehr als einer Woche war er mit seiner Ladung abgefahren. Pause hatte er in der Zeit

so gut wie nie gemacht. Nur nach tanken, sowohl Diesel, als auch die Getränke, die man braucht. Für alles andere, da hatte er nie anhalten müssen. Das erledigte er auf seine gewohnte Weise. Es störte ja auch keinen, denn er war ja alleine und niemand würde es mit bekommen, wenn er seinen Pissdruck in die Hose abläßt. Auch das Kacken, hat er schon mehr als einmal auf die gleiche Weise erledigt. Und weil er zum Pennen in den Nächten auch nie seinen Truck verlassen hatte, also auch nicht einmal duschen war, stank es hier so dermaßen heftig nach allem. Seit langem suchte er auch nach einer passenden Sau, mit der er mal so richtig rum stinken konnte... und jetzt saß die endlich bei ihm im Truck. - Nach wie vor düsten sie über die endlose Piste, ohne das ein anderes Fahrzeug in Sicht gekommen wäre. Ein ganz bestimmter Geruch sorgte dafür, dass Kens Nase sich kräuselte. „Sag mal, wie stinkt’s denn hier?“ fragte er schließlich, obwohl er genau wußte, wonach es roch. „Ich hab gefurzt, und nun erzähl mir nicht, du geiles Dreckschwein, dass dich das nicht tierisch anmacht.“ Mark hatte erneut diesen unnachahmlich obszönen Ton in der Stimme, mit dem er seine eigene Drecksgeilheit so trefflich zum Ausdruck brachte, während er gleichzeitig über die des anderen redete. „Oh, du heiliger Arschfurz!“ stöhnte Ken auf, „und wie mich das anmacht! Bloß schade, das ich dein furzendes Loch nicht direkt über meinem Maul habe!“ - „Ich hatte schon vermutet, das dir das das Liebste wäre. Aber du kannst dir gar nicht vorstellen, in was für einem Zustand meine verschissene Kimme ist. Das wäre selbst einem eingefleischten Dreckskerl wie dir zu viel, was du da vorfinden würdest.“ - „Käme wohl auf einen Versuch an, du elender, geiler Furzer!“ Ken beugte sich vor. Er steckte seine Nase in den offenen Hosenstall und versuchte sie möglichst weit zwischen Marks Oberschenkel zu drücken. Der half etwas und spreizte sie, soweit es die enge Jeans zuließ. Ken sog den von unten aufsteigenden Geruch nach ungewaschenem, lange ungewaschenem und wohl nach keinem Toilettengang mit Klopapier in Berührung gekommenen Männerarsch auf. Er liebte den Gestank, der eben nur an dieser Körperstelle zu finden ist. Sein Schwanz geriet in unkontrollierte Zuckungen. Er fürchtete, die über Tage aufgestaute Geilheit und die hochgeputzte Stimmung könnten sich in einem spontanen Orgasmus entladen. Deshalb hielt er für einen Augenblick inne und wartete, bis sich sein innerer Aufruhr etwas gelegt hatte. Um sich abzulenken, steckte er vorgebeugt, wie er verharrete, seitlich einen Finger in die dreckigen Sneakers, die da unten die Pedale traten. Marks Füße waren nass vor Schweiß und die Schuhe feuchter als feucht von den Körperausdünstungen dieses Mannes. Es war zweifellos der dreckigste und siffigste und versauteste Kerl, dem Ken jemals begegnet war. Und letzte Nacht war er fast noch verzweifelt angesichts der vermeintlichen Unerfüllbarkeit seiner perversen Wünsche.

Das mit dem Finger in Marks Schuh erwies sich als keine gute Idee. Als er ihn herauszog, sich aufrichtete und den Finger beschnüffelte, wäre Ken fast gekommen. Den Furgestank aus Marks Arschkimme war er zwar los, aber der Schweißgeruch seiner Käsefüße hatte fast dieselbe Wirkung. Selbst Popper war hier ein zu billiges Parfüm. Ken spürte, wie seine Eier angehoben wurden und sich die Soße zum Abschluß bereit machte. Rasch schloß er seine gespreizten Beine und preßte sie fest zusammen. Außerdem schloß er die Augen und konzentrierte sich. Bloß den Schwanz jetzt nicht berühren und warten, bis die Erregung etwas abflaut! Als er die Augen wieder öffnete, fiel sein Blick auf Marks emporragenden Prügel, aus dem inzwischen ein kontinuierlicher Strom an zäher Vorsoße herauslief. Das dramatische Pulsieren und Zucken des stinkenden Riesenschwanzes verriet, das auch Mark gegen einen sich anbahnenden Orgasmus ankämpfte. „Verflucht! Ich bin kurz vorm kommen“ murmelte er. „Aber vorher hab ich noch was anderes zu erledigen.“ - „Nein, Mark!“ Ken jammerte richtig gehend, als er begriff, was Mark tun wollte. „Mach das nicht, du Drecksschwein! Das wirst du nicht tun! Ich halte das nicht aus. Ich schieße sonst meine Ladung ab. Du machst mich so geil, ich kann nicht mehr!“ - „Untersteh dich. Für deine Ladung weiß ich den Ort, an dem sie am besten aufgehoben ist, und

genau da kommt sie auch hin. Nirgendwo sonst!“ - „Und das wäre?“ Ken bemühte sich, ironisch zu wirken, aber er kickte erregt am Ende der kurzen Phrase, als sich seine Stimme fragend hob. „Na, mein sabberndes gieriges Maul! Ich will deine Soße auf meiner Zunge haben und nirgends sonst, kapiert?“ Mark klang finster entschlossen. „Warst ja deutlich!“ Ein lauter Furz hallte durch die Fahrerkabine. „Mann, ich muß doch auch noch dringend scheißen, seit Tagen keine Möglichkeit dafür gefunden...“ fluchte Ken mit gedämpfter Stimme vor sich hin. „Und wenn du hier weiter so rumfurzt, werde ich gleich auch noch abdrücken.“ - „Du bist bloß sauer, das du die Fürze nicht direkt ins Maul oder in die Nase bekommst, so geil, wie du auf verschissene Kerlsärsche bist, du Drecksau.“ Mark ließ einen weiteren lauten Furz los und meinte dann zu Ken gewandt „Na, laß mal hören, wie deine so klingen.“ - „Ich kann dir aber nicht versprechen, das da nichts mitkommt, wenn ich bei dem vollen Darm nen Furz rauslasse.“ Kens Stimme zitterte vor Erregung. „Oh, das wird uns dann ja beide ganz schrecklich stören, wo wir so pingelig sind und so viel Wert auf Sauberkeit legen, besonders an dieser Stelle unseres Körpers!“ Marks Stimme war immer noch fest und schneidend, aber sein Schwanz tanzte vor Erregung und schlug dabei mehrmals gegen das Lenkrad, worauf er jedes Mal mit einer noch heftigeren Zuckung reagierte und mehr Vorsaft raus quellen ließ.

Ken konzentrierte sich kurz, und furzte heftig und lang andauernd. Er war sich ziemlich sicher, dass dabei ein kleines Stück Scheiße hinten aus seinem Darm hinaus in seine Jeans gedrückt wurde. „Ah geil, schön das du das auch kannst, mein schmieriger Furzer!“ Mark brachte diese Worte leise stöhnend heraus. „Wenn’s neben den vielen Sauereien, die mich anturnen, eine gibt, die mich total kirre macht, ist es ein furzendes Männerarschloch.“ Seine Stimme klang bei den letzten Worten gepreßt, ja fast erstickt. Ken sah zu ihm hinüber. Er dachte, Mark würde einen neuen Furz herausdrücken. Aber nichts geschah. Trotzdem preßte Mark weiter. Er bemerkte Kens Blick und sah zu ihm herüber. Sein Gesicht entspannte sich gerade wieder. „Na, was meinst du, was ich mache? Du kennst dich doch mit Schweinen aus?“ - „Ich glaube, ich weiß, was du obergeile Sau da treibst.“ Ken keuchte bei diesen Worten und konnte den Satz nur mit Mühe beenden. „Aber ich will’s von dir hören, dreckiger Scheißer.“ - „Jaaa, klar, du hast ja so recht!“ Unverhohlener Triumph lag in Marks Stimme. „Ich scheiß mir gerade in die Hose, zumindest mal einen Teil meiner Ladung, weil ich weiß, dass du solche verschissenen Kerle so geil findest, das es dir fast kommt, du scheiße geile Scatsau, du und weil du selber so dringend mußt...“ - Wie es weiter geht, steht in der Fortsetzung.